

Dringlicher Antrag der Grünen-ALG

eingebracht in der Gemeinderatssitzung vom 9. Mai 2019

von

Klubobmann Karl Dreisiebner

Betrifft: Graz braucht eine Offensive zur Verkehrsberuhigung

Ende März präsentierte Verkehrsstadträtin Elke Kahr die neuesten Modal Split Ergebnisse, die einen erfreulichen Trend zeigen. Der Anteil jener Grazer*innen, die ihre Wege hauptsächlich mit dem Auto zurücklegen, sank um mehr als 5%. 2013 wurden lt. Erhebung 46,8% der Wege mit dem Auto (LenkerInnen und MitfahrerInnen) zurückgelegt, die neue Erhebung, welche schon im Herbst 2018 durchgeführt wurde, kommt auf einen MIV-Anteil von 41,6%. Umgekehrt stieg der Anteil der Radler*innen um knappe 5%, der Fußgänger*innen-Anteil sowie der Anteil der Öffi-Nutzer*innen blieben stabil. Alles in allem eine sehr erfreuliche Entwicklung, die die Grazer Verkehrspolitik motivieren sollte, mehr zu tun. Vielleicht sogar viel mehr zu tun.

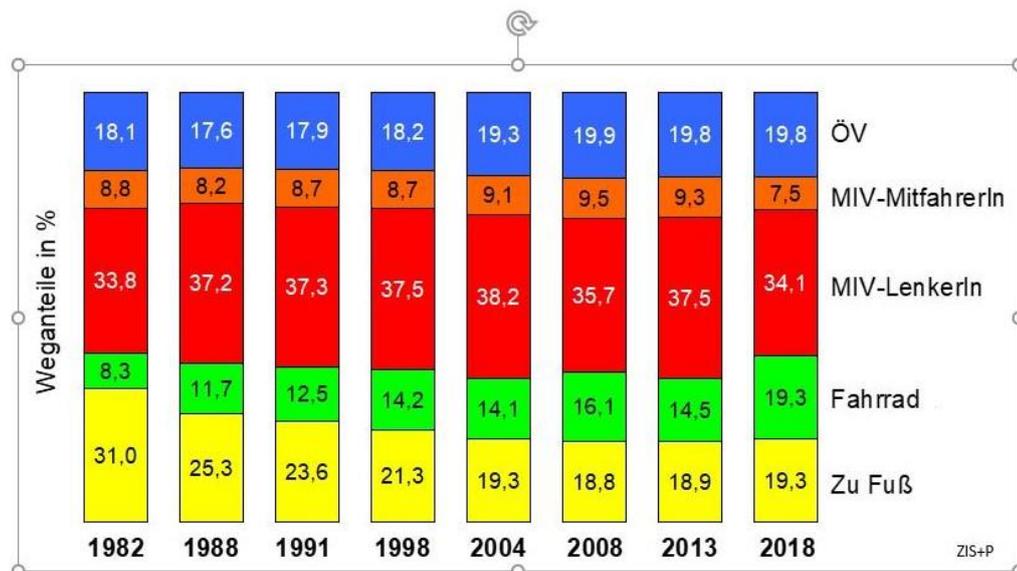


Tabelle 2019 (Quelle: © Stadt Graz Verkehrsplanung/ZIS+P)

Bei tiefergehender Betrachtung der neuen Modal Split Erhebung stellt man aber auch fest, dass es diese erfreulichen Verschiebungen nicht in allen Bezirken gleichermaßen gibt. In den inneren sechs Bezirken ist der Umstieg auf nachhaltige und urbane Mobilität stärker als in den Außenbezirken. Auch das gilt es, als Auftrag an die Verkehrspolitik zu interpretieren.

Aber zurück zu jenen sechs innerstädtischen Bezirken, wo der Umstieg zum urbanen Mobilitätsverhalten schon stark ist, wo immer weniger Menschen selbst ein Auto besitzen und die durchschnittlich mehr als drei täglichen Wege tatsächlich immer häufiger mit dem Fahrrad, zu Fuß, mit den Öffis und per Car-Sharing erledigt werden. Es ist an der Zeit, die Verkehrsflächen und die Infrastruktur für jene Mobilitätsarten, die offensichtlich immer stärker im Kommen sind, auszubauen. Das bedeutet, Räume für Menschen zu schaffen, mehr beruhigte Zonen zu schaffen, die eine bessere Mobilitätsqualität, aber auch mehr Lebensqualität bieten.

Rund um das Rathaus entsteht zwar aktuell eine Fußgänger*innen-Zone und auch im Bereich der nördlichen Mariahilferstraße und der Stockergasse gibt es Pläne für eine weitere Fußzone. Aber reicht das für Graz? Und reicht das für zigtausende Wege, die tägliche ohne Auto stattfinden und wo Menschen zum zu Fuß gehen und zum Radeln deutlich mehr Raum brauchen? Ist es neben der Lebensqualität in den Straßenzügen nicht auch für die Wirtschaft mittlerweile eher hemmend als fördernd, dass es zwar viel Verkehr, manchmal auch Stau und jedenfalls verparkte Straßenflächen vor ihren Betrieben gibt, dafür aber viel zu wenig Raum, damit Kund*innen flanieren, radeln, schauen und auch sitzen können? Und ist es schlussendlich nicht auch für unser Stadtklima schädlich, wenn es statt zunehmend entsiegelter Flächen und Bäume nur Asphalt gibt?

Eine Offensive für Verkehrsberuhigung ist aus unserer Sicht unumgänglich und dringend erforderlich. Damit kann Stadt neu gestaltet, bespielt, bewirtschaftet und erlebt werden. Dies sollte koordiniert und offensiv passieren – zumindest in den inneren sechs Bezirken. Straßen wie die Grillparzerstraße im Bereich des Margaretenbades, die Griesgasse von der Belgiergasse bis zur Feuerbachgasse oder wenn verkehrstechnisch möglich auch bis zum Griesplatz, die Zinzendorfgasse, die Technikerstraße und die Gartengasse, die Klosterwiesgasse zwischen Jakominiplatz und Grazbachgasse, die Bürgergasse sowie die Kaiserfeldgasse bieten sich für Verkehrsberuhigungsmaßnahmen an. Hier gibt es mancherorts auch Initiativen von Bürger*innen, die sich eine lebenswertere Wohnumgebung wünschen und sich eine aktive Begleitung und Unterstützung durch die Stadt erwarten.

Alle genannten Straßenzüge sind mögliche Beispiele für Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Neugestaltung. Es geht dabei nicht ausschließlich um durchgehende Fußgänger*innen-Zonen, es kann auch die Begegnungszone das bessere Mittel sein, es kann eine Fahrradstraße werden oder ein Rückbau zugunsten von mehr Flächen für Menschen. Vielleicht gibt es statt der von mir genannten Straßenzüge besser geeignete, vielleicht ergeben Bürger*innen-Beteiligungsverfahren neue Möglichkeiten. Aber gehen wir es an und geben wir den Grazerinnen und Grazern Platz in ihrer Stadt zurück. Jetzt und in den nächsten Jahren.

In diesem Sinne stelle ich folgenden

Dringlichen Antrag

1. Verkehrsstadträtin Elke Kahr wird ersucht, die Abteilung für Verkehrsplanung zu beauftragen, entlang der Ausführungen im Motivenbericht Straßenzüge – bevorzugt in den ersten sechs Grazer Stadtbezirken - dahingehend zu prüfen, ob verkehrsberuhigende Maßnahmen – wie etwa Fußgänger*innen-Zonen, Begegnungszonen und dergleichen mehr - sowie gestalterische Maßnahmen zeitnahe (2020 und 2021) umsetzbar sind.
2. Verkehrsstadträtin Elke Kahr möge diesbezüglich dem Gemeinderat bis zur Oktober-Sitzung einen detaillierten schriftlichen Bericht mit Vorschlägen für Straßenzüge, für geeignete Verkehrsberuhigungsmaßnahmen sowie den jeweiligen Umsetzungshorizonten zur Diskussion vorlegen.